

erweitern und neue Eindrücke zu sammeln, unternahmen vor der Ernte 22 Kollegen, auf denen die Hauptlast der Erntearbeit lag, eine viertägige Rundreise. Neben dem Patenbetrieb, dem RAW Magdeburg, besuchten sie die Jugendbrigade „Manfred von Brauchitsch“ der MTS Schönebeck-Nord, die MTS Weißensee, das Mähdrescherwerk Weimar, die Landwirtschaftsausstellung in Markkleeberg sowie die Gedenkstätten in Buchenwald und das Schloß in Sanssouci.

So vorbereitet, konnte die Ernte beginnen.

Eine wichtige Rolle spielte während der Ernte der sozialistische Wettbewerb. Täglich wurden die Arbeitsergebnisse an Wettbewerbstafeln bekanntgegeben. Jeder Traktorist wußte, wer an der Spitze lag. Aber für jeden war wichtig, zu wissen, welchen Platz die Station im Kreis bzw. in der Republik einnahm. Eine gute Arbeit in der Auswertung der Ergebnisse im Bezirk leistete dabei die Bezirkszeitung „Freie Erde“. Die Kombi- und Besatzungen bekamen sie täglich von der Station aufs Feld gebracht.

Der größeren Aktivität der Parteimitglieder ist es zu verdanken, daß sich unter den Genossen und Kollegen ein guter Kollektivegeist entwickelte. Das kommt in der Antwort des Genossen Seemann zum Ausdruck. Als er gefragt wurde, ob er in diesem Jahr wieder das Rennen machen werde, sagte er: „Das weiß ich nicht. Hauptsache ist, wir schneiden als Station gut ab.“ Wenn auch jede Besatzung den Ehrgeiz zeigte, beste der Station zu werden, blieben sie dem Prinzip treu: „Der Stärkere hilft dem Schwächeren.“

In den ersten Erntewochen drängte die Arbeit noch nicht so stark. Das benutzten die Kombifahrer, um ihre Beifahrer, die nur einen kurzen Lehrgang besucht hatten, am Steuer zu unterweisen und sie Erfahrungen sammeln zu lassen. Ein anderes Beispiel der gegenseitigen Hilfe gaben die Reparaturschlosser. Eine Kombi hatte in den späten Abendstunden Motorschaden. Noch in der Nacht schafften sie aus dem 40 Kilometer entfernt liegenden Demmin einen Ersatzmotor herbei, bauten ihn ein, und morgens um 5 Uhr lief die Maschine wieder.

Die Losung der Parteiorganisation, die Ernte zum großen Teil mit den modernsten Maschinen einzubringen, wurde zur Triebfeder für alle. Es war der Kampf eines erfahrenen und gut geführten Kollektivs, das auf Grund des Vertrauens der Genossenschafts- und der werktätigen Einzelbauern zu ihrer MTS trotz der ungünstigen Witterung die Nerven nicht verlor und damit einen großen Sieg errang. Da wir den Erfolg der politischen Arbeit an den ökonomischen Ergebnissen messen, kann gesagt werden, daß die Bewältigung der Arbeit mit der modernen Technik und nach den Prinzipien der sozialistischen Arbeitsorganisation nicht nur die LPG des MTS-Bereichs wesentlich gestärkt und gefestigt hat — die LPG Göttin zum Beispiel hat für etwa 10 000 DM niedrigere Kosten, als wenn mit dem Mähbinder geerntet worden wäre —, sondern auch zur Stärkung unserer Arbeiter- und Bauern-Macht beigetragen hat. Viele Bauern haben sich in diesem Jahr von der Überlegenheit der Arbeit mit den Großmaschinen über die altväterliche Arbeitsweise überzeugen können. Die Thürkower haben dies den Bauern durch ihre vorbildlichen Leistungen demonstriert. Nicht nur die Flächen der Mitglieder der ständigen Arbeitsgemeinschaften, sondern auch die Felder weiterer werktätiger Einzelbauern wurden gut bearbeitet. Die Bauern verfolgten die Arbeit ihrer MTS sehr kritisch. So sagte der Bauer Degutsch aus Todendorf: „Als der Mähdrescher schon auf meinen Feldern arbeitete, traute ich der Sache immer noch nicht. Mir klopfte das Herz vor Aufregung. Hinterher beschimpfte ich mich selbst wegen meiner Torheit.“